



Association suisse pour les droits des femmes
Schweizerischer Verband für Frauenrechte

SVF-ADF Kontakt:
Mail: adf_svf_secret@bluewin.ch

An die Mitglieder der
Kommission für Wirtschaft und Abgaben
WAK S

Basel, 14. Januar 2020

Work-Life-Balance der Frauen schützen! Nein zur Parlamentarischen Initiative Graber 16.414

(Teilflexibilisierung des Arbeitsgesetzes und Erhalt bewährter Arbeitszeitmodelle)

Sehr geehrte Damen und Herren Ständeräte,

Sie behandeln an Ihrer Sitzung vom 21. Januar 2020 die Parlamentarische Initiative Graber (16.414), welche die Arbeitszeit-Bestimmungen des Arbeitsgesetzes ArG lockern will. Der Schweizerische Verband für Frauenrechte SVF-ADF Suisse gelangt mit diesem Brief an Sie, um Sie vor einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zu warnen. Denn damit würden gerade in Branchen, in welchen vor allem Frauen besonders von Burn-Out, also Erschöpfungsdepressionen, betroffen sind, grundlegendste Schutzbestimmungen abgebaut.

Anders als in der parlamentarischen Initiative dargestellt, fördert diese Initiative keineswegs die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sondern unterläuft jegliche Bestrebungen für eine gute Work-Life-Balance zwischen Erwerbstätigkeit und familiären Verpflichtungen. Denn die von Ihnen behandelte Initiative betrifft gerade berufstätige Frauen besonders stark.

Erschöpfungszustände wie Burn-Out nehmen massiv zu.

Die Parlamentarischen Initiative „Teilflexibilisierung des Arbeitsgesetzes und Erhalt bewährter Arbeitszeitmodelle“ von Herrn Ständerat Graber will den Arbeitnehmenden den einzig effektiven Schutz vor Überarbeitung nehmen: Zweck und Ziel der Vorstösse ist nämlich, v.a. Frauen im Teilzeitbereich im Dienstleistungssektor dem formellen bzw. materiellen Anwendungsbereich des Gesundheitsschutzes gegen psychosoziale Risiken zu entziehen.

Die Vorschläge kommen unverständlicherweise gerade in Zeiten, wo Stress am Arbeitsplatz und darauf folgende Burn-Outs explodieren.¹ Gut ein Fünftel (22,5 %) der erwerbstätigen Bevölkerung beklagt Stress, ebenso viele Erwerbstätige fühlen sich erschöpft (22,6 %). Zudem sind in der Schweiz Depressionen, Angstzustände und Schlafstörungen aufgrund beruflicher Überlastungen und fehlender

¹ Vgl. dazu grundlegend die SECO-Studie: Stress bei Schweizer Erwerbstätigen - Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen, Personenmerkmalen, Befinden und Gesundheit, Bern 2010; dazu die Daten aus der sechsten Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen, Bern 2010. Ferner den Job-Stress-Index <https://gesundheitsfoerderung.ch/wirtschaft/produkte-und-dienstleistungen/job-stress-index.html>

Pausen deutlich verbreiteter als in den EU-Ländern; gleichzeitig nimmt in der Schweiz die Arbeitszeitautonomie tendenziell ab.²

Extrem besorgniserregend ist, dass die Initianten den Abbau des Gesundheitsschutzes erklärterweise gerade für diejenigen Branchen und Berufsgruppen planen, wo der Stress und Burn-Outs bzw. Depressionen wegen beruflicher Erschöpfung in den letzten Jahren besonders zugenommen haben.³ Lange Arbeitszeiten beeinflussen besonders Frauen extrem negativ. Studien haben gezeigt, dass Frauen, besonders in Teilzeit und mit unregelmässigen Arbeitszeiten, wegen der Doppelbelastung von Familien-, Care- und Erwerbsarbeit ab einer wöchentlichen Arbeitswoche von mehr als 39 Stunden mit ernsthaften gesundheitlichen Konsequenzen rechnen müssen.⁴

Angriffe auf Gesundheit der Arbeitnehmenden inakzeptabel

Die Initiative greift den Kern der geltenden materiellen Bestimmungen zu Arbeits- und Ruhezeiten an. Die Revision zielt auf leitende Arbeitnehmerinnen sowie Fachspezialistinnen bzw. tertiär ausgebildete Personen. Für diese Personen, die anhand der neuen Begriffe sehr weit und unklar bestimmt sind, könnte ohne Weiteres Nacharbeit und sogar Sonntagsarbeit eingeführt werden. Weiter würden auf diese Personen die Bestimmungen zur wöchentlichen Höchstarbeitszeit oder zu Pausen und Ruhezeiten nicht mehr gelten. Der Überarbeitung, Stress, unregelmässigen Arbeitszeiten und damit dem Burn-Out und anderen stressbedingten ^{Krankheiten} wären Tür und Tor geöffnet. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gerade für Frauen mit entsprechenden Verpflichtungen, wäre nicht mehr möglich.

Die Initiative, insbesondere die angestrebte Verlängerung der Arbeitswoche, würde die Arbeitsbedingungen vieler berufstätigen Frauen in Teilzeit, die bereits heute grossem Stress und damit Burn-Out-Gefahren ausgesetzt sind, dramatisch verschlechtern.

Wir bitten Sie deshalb gerade aus Frauenperspektive, die Initiative abzulehnen, um so die Gesundheit von Tausenden von berufstätigen Frauen zu schützen und eine zusätzliche massive Ausbreitung von Burn-Out zu verhindern.

Wir danken Ihnen zum Voraus für Ihr Verständnis für unser Anliegen.

Freundliche Grüsse

Co-Präsidentinnen SVF-ADF Suisse



Annemarie Heiniger
079 133 80 90



Ursula Nakamura-Stoecklin
062 877 16 64

www.feminism.ch

² Vgl. dazu die SECO-Studie zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in Schweizer Unternehmen: Erste Resultate, Bern 2016.

³ Vgl. dazu die Fallbeispiele in: Burn-out: arbeiten bis zum Umfallen, in: Beobachter, <http://www.beobachter.ch/arbeit-bildung/arbeitgeber/artikel/burn-out-arbeiten-bis-zum-umfallen/#> ferner die Protokolle von Betroffenen in Nicola Abé, „Es könnte alle treffen“, in Spiegel, <http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/diagnose-burnout-betroffene-berichten-von-ihren-erfahrungen-a-842844.html>. Für die besonders exponierte Finanzbranche vgl. die Umfrage des Bankpersonalverbandes, Fast jeder zweite Banker fürchtet ein Burn-out, in: 20 Minuten online, <http://www.20min.ch/finance/news/story/Fast-jeder-zweite-Banker-fuerchtet-ein-Burn-out-16512443>

⁴ <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S027795361730031X>